

Die Studienqualität ist ein mehrdimensionales Konstrukt, das sich aus unterschiedlichen Bereichen zusammensetzt, zu denen Rahmenbedingungen von Hochschule und Studierenden ebenso gehören wie die Studiensituation - unterteilt nach Studierenden, Lehrenden und Studium - sowie die Studiererträge, differenziert nach Fähigkeiten und Orientierungen. Für eine umfassende Beurteilung der Studienqualität müssen daher unterschiedliche Bereiche beachtet werden, wie z.B. auch Studierbarkeit, Anforderungen oder Lehrsituation.

Der nachfolgende Auszug entstammt dem Bericht: F. Multrus / M. Ramm: Das Masterstudium. Ergebnisse des 12. Studierenden survey an Universitäten und Fachhochschulen. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 81. Universität Konstanz, April 2015.

49.3 Bilanz zur Studienqualität

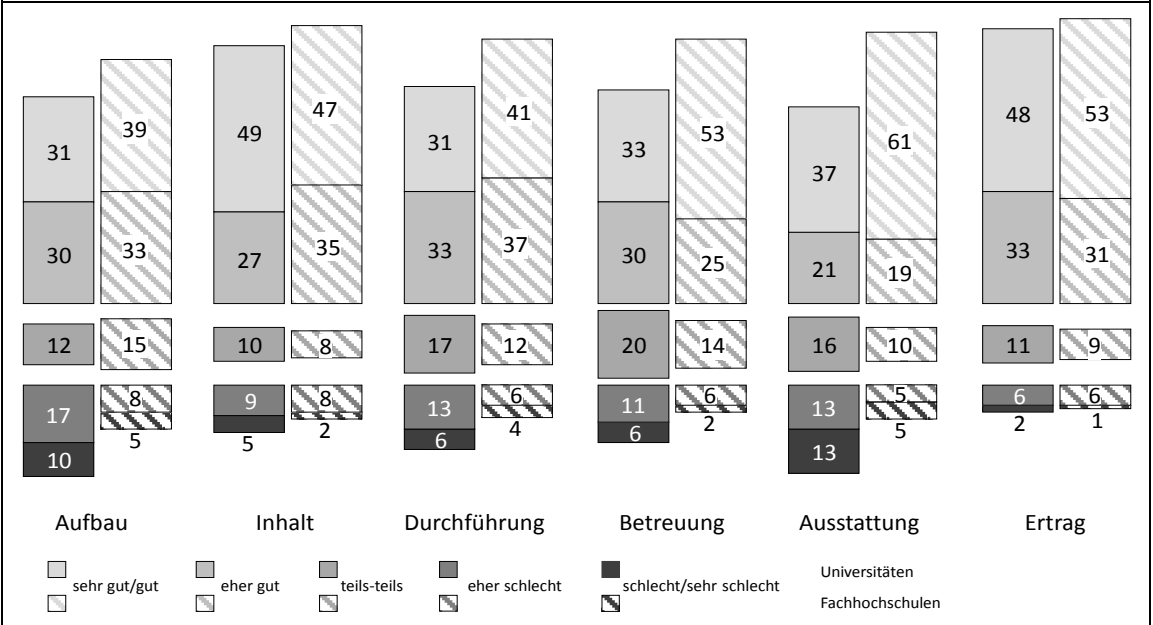
Für eine erste Bilanz können bewährte Indikatoren zur Studienqualität verwendet werden, die einen Überblick der studentischen Erfahrungen mit Lehre und Studium vermitteln. Eine solche Bilanzierung basiert auf den Beurteilungen der Studierenden über Grundelemente der Studienqualität, wie sie von der Hochschuldidaktik angeführt werden. Sechs solcher Indikatoren werden herangezogen: der Studienaufbau, die inhaltliche Qualität des Lehrangebots, die Art und Weise der Durchführung von Lehrveranstaltungen, die Betreuung und Beratung durch Lehrende, die sächliche und räumliche Ausstattung im Fach sowie das bisher erreichte Können und Wissen, d.h. der Studierertrag insgesamt.

- Für alle sechs Grundelemente gelangt jeweils mehr als die Hälfte der Masterstudierenden zu einem eher guten bis sehr guten Urteil, womit die Studienqualität insgesamt positiv beurteilt wird.
- Alle Elemente werden an Fachhochschulen besser bewertet als an Universitäten.
- Die jeweiligen Rangfolgen der einzelnen Elemente unterscheiden sich nach der Hochschulart. An Universitäten führt der Studierertrag zusammen mit der inhaltlichen Qualität die Rangreihe an. Fast die Hälfte der Studierenden gibt ein gutes bis sehr gutes Urteil dazu ab und ein weiteres Drittel bzw. etwas über ein Viertel bewertet sie als noch eher gut, sodass zusammen 81% bzw. 76% zu positiven Urteilen gelangen. Demgegenüber erkennbar zurück liegen die Urteile zu den anderen Grundelementen: Sie werden von 56% bis 64% als noch positiv bewertet, wobei etwa ein Drittel der Studierenden gute bis sehr gute Urteile abgeben.
- An Fachhochschulen belegt die sächliche und räumliche Ausstattung Platz eins: 61% halten sie dort für gut bis sehr gut, ein weiteres Fünftel bezeichnet sie als eher gut, sodass 80% positiv urteilen. Der Studierertrag und die Betreuung werden von mehr als der Hälfte der Studierenden gut bis sehr gut bewertet. Für den Studierertrag gelangt ein weiteres Drittel zu eher guten Bewertungen, sodass insgesamt sogar 84% der Masterstudierenden positiv urteilen. Die Betreuungs- und Beratungsleistung der Lehrenden bewerten insgesamt 78% positiv. Die anderen drei Grundelemente (Aufbau, Inhalt und Durchführung) sieht weniger als die Hälfte der Studierenden an Fachhochschulen als gut oder sehr gut an. Aber zusammen mit den eher guten Urteilen erreichen sie von 72% bis 84% der Masterstudierenden eine positive Zustimmung (vgl. Abbildung 1).

Die Anteile der Masterstudierenden, die ein mittleres Urteil vergeben, die die Studienqualität also weder gut noch schlecht bewerten, bewegen sich an Universitäten zwischen 11% und 20%, an Fachhochschulen zwischen 8% und 15%. Daher verbleiben bis zu 26% der befragten Studierenden, die ein negatives Urteil abgeben, worunter die Hälfte mit 13% sogar zu einem sehr schlechten Urteil gelangt: Dies ist an Universitäten zum Beispiel für die räumliche und sächliche Ausstattung im Fach zu beobachten.

Abbildung 1
Grundelemente der Studienqualität im Urteil der Masterstudierenden an Universitäten und Fachhochschulen (WS 2012/13)

(Skala von -3 = sehr schlecht bis +3 = sehr gut; Angaben in Prozent für Kategorien: -3 und -2 = sehr schlecht/schlecht, -1 = eher schlecht, 0 = teils-teils, +1 = eher gut, +2 und +3 = sehr gut/gut)



Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Leichte Verbesserungen der Studienqualität seit 2010

Im Zeitvergleich haben sich an Universitäten die Urteile zu den Grundelementen der Studienqualität etwas verbessert, nur die Betreuung wird gegenüber 2010 etwas schwächer bewertet. Die größte Verbesserung haben die Urteile über die räumlich-sächliche Ausstattung der Hochschulen erfahren.

Tabelle 1
Bilanzierung der Grundelemente der Studienqualität im Masterstudium (2010 -2013)
 (Skala von -3 = sehr schlecht bis +3 = sehr gut; Angaben in Prozent für Kategorien: +1 bis +3 = eher gut bis sehr gut)

Eher bis sehr gut		Aufbau	Inhalt	Durchführung	Betreuung	Ausstattung	Ertrag
Universitäten	2013	61	75	64	63	57	81
	2010	59	72	63	67	50	76
Fachhochschulen	2013	72	81	78	78	80	84
	2010	65	80	75	78	72	88

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

An Fachhochschulen halten mehr Studierende den Studienaufbau und die Ausstattung für gelungen. Eine leichte Verbesserung ist bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen zu beobachten, während der Studierertrag etwas schwächer als 2010 bewertet wird (vgl. Tabelle 1).

Positive Gesamtbilanz

Für eine Gesamtbilanz müssen die Bewertungen der einzelnen Grundelemente auf Personenebene aufsummiert werden. Anhand der resultierenden Verteilung kann abgelesen werden, wie viele Studierende durchgehend schlechte bzw. durchgehend gute Urteile zu allen sechs Qualitätselementen abgeben. Sehr gute Erfahrungen in allen Aspekten machen an Universitäten 9% der Masterstudierenden, an Fachhochschulen mit 17% deutlich mehr. Gute Erfahrungen bilanzieren an Universitäten 34%, an Fachhochschulen 47% der Masterstudierenden. Zusammen bewerten damit an Universitäten 43% der Masterstudierenden die Studienqualität insgesamt überwiegend als gut bis sehr gut, an Fachhochschulen sind es mit 64% erheblich mehr (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2

Bilanzierung der Studienqualität im Masterstudium (2010 -2013)

(Summenskala von -18 = sehr schlecht bis +18 = sehr gut; Angaben in Prozent für Kategorien: -18 bis -7 = schlecht bis sehr schlecht, -6 bis -3 = eher schlecht, -2 bis +2 = teils-teils, +3 bis +6 = eher gut, +7 bis +12 = gut, +13 bis +18 = sehr gut)

Urteile insges. zur Studienqua- lität	Universitäten		Fachhochschulen	
	2010	2013	2010	2013
schlecht bis sehr schlecht	4	3	2	1
eher schlecht	6	8	5	3
teils-teils	24	19	16	15
eher gut	26	27	17	17
gut	33	34	47	47
sehr gut	7	9	13	17
	>40	>66	>60	>77
		>43		>81

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Zu eher guten Wertungen (d.h., Studierende urteilen im Schnitt erkennbar besser als nur „teils-teils“) gelangen an Universitäten 27%, an Fachhochschulen 17% der Masterstudierenden. Werden diese noch eher positiven Urteile mit einbezogen, dann bewerten 70% an Universitäten und 81% an Fachhochschulen die Studienqualität als eher bis sehr gut. Diese hohen Anteile an Studierenden mit überdurchschnittlich positiven Erfahrungen verweisen auf ein insgesamt gutes Qualitätsniveau. Im Zeitvergleich ist erkennbar, dass die Qualität insgesamt zugelegt hat, allerdings nur tendenziell. Da die Studienqualität bereits 2010 an Fachhochschulen besser bewertet wurde, haben diese ihren deutlichen Vorsprung vor den Universitäten beibehalten. Wie die Befunde zeigen, geht dieser Vorsprung auf eine bessere Qualität in allen Grundelementen zurück, womit die Studierenden an Fachhochschulen übergreifend eine bessere Studiensituation vorfinden als ihre Kommilitonen an Universitäten.

Beste Qualität in den Ingenieurwissenschaften der Fachhochschulen

Im Vergleich der Fächergruppen fallen einige Differenzen in der Beurteilung der Grundelemente der Studienqualität auf. Alle Elemente werden von den Studierenden der Ingenieurwissenschaften an den Fachhochschulen jeweils am besten bewertet, teilweise mit deutlichem Abstand zur nächstbesten Bewertung, wie beim Studienaufbau, der Durchführung von Lehrveranstaltungen oder der sächlichen Ausstattung der Fachbereiche. Besonders deutlich sind die Abstände bei der Betreuung. Nur beim Studienertrag insgesamt werten die Masterstudierenden in den Natur- und Ingenieurwissenschaften an Universitäten genauso gut (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3

Bilanzierung der Studienqualität im Masterstudium nach Fächergruppen (WS 2012/13)

(Skala von -3 = sehr schlecht bis +3 = sehr gut; Angaben in Prozent für Kategorien: +1 bis +3 = eher bis sehr gut)

positive Bewertung für	Universitäten					Fachhochschulen		
	Kultur- wiss.	Sozial- wiss.	Wirt.- wiss.	Natur- wiss.	Ing.- wiss.	Sozial- wiss.	Wirt.- wiss.	Ing.- wiss.
Aufbau	64	56	60	63	62	57	63	86
Inhalt	74	65	69	83	80	81	75	88
Durchführung	63	58	64	72	60	76	73	88
Betreuung	75	61	50	67	58	71	68	90
Ausstattung	61	51	48	69	57	71	70	86
Ertrag	80	75	79	87	85	76	83	86
Gesamt (Summenskala) ¹⁾	72	62	69	75	68	71	68	90

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2013, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

1) Summenskala von -18 = sehr schlecht bis +18 = sehr gut; Angaben in Prozent für Kategorien von +3 bis +18.

Bis auf eine Ausnahme werden alle Grundelemente in allen Fächergruppen jeweils von mehr als der Hälfte der Studierenden positiv bewertet. Dennoch treten erkennbare Unterschiede auf. Die Studierenden der Sozialwissenschaften an Universitäten erzielen

jeweils die schwächsten Bewertungen für den Studienaufbau, die inhaltliche Qualität, die Durchführung von Lehrveranstaltungen sowie für den Studierenertrag. Ähnlich schwache Bewertungen vergeben für den Aufbau auch ihre Fachkommilitonen an den Fachhochschulen. Die Betreuung durch die Lehrenden und die sächliche Ausstattung im Fachbereich bewerten die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften an Universitäten jeweils am ungünstigsten. Deutlich besser erfahren die Studierenden der Naturwissenschaften die Studienqualität: Sie geben an Universitäten am häufigsten positive Urteile zu den einzelnen Grundelementen ab.

Die Ergebnisse der Summenskala über die Grundelemente der Studienqualität belegen die Aussagen zu den einzelnen Bereichen. Am häufigsten vergeben die Studierenden der Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen positive Wertungen: 90% halten die Studienqualität alles in allem für gut. Seltener vergeben die Studierenden der Sozialwissenschaften an Universitäten in der Summe ein eher gutes bis sehr gutes Urteil: nur zu 62%.

Zusammenhänge, die sich auf die Studienqualität auswirken

Die Urteile über die Grundelemente der Studienqualität hängen mit vielen Aspekten der Studiensituation zusammen. Über die Korrelationen des Gesamtmaßes der Grundelemente (Summenskala) mit einzelnen Bereichen der Studiensituation lässt sich aufzeigen, welche Aspekte einen besonders starken Einfluss auf diese Gesamtbeurteilungen haben.

An den Universitäten macht sich der gut gegliederte Studienaufbau als Kennzeichen des Faches am stärksten bemerkbar ($R=.56$). Danach folgen die gute Vorbereitung der Lehrenden, die guten Wahlmöglichkeiten für Kurse und Module und das auf die Lerninhalte abgestimmte Prüfungssystem (jeweils $R=.48$). Klare Zusammenhänge weisen auch die guten Beziehungen zu Lehrenden, die Klarheit der Prüfungsanforderungen, die Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen, ein guter und verständlicher Vortrag sowie die Motivationsfähigkeit der Lehrenden für den Stoff auf (zwischen $R=.40$ und $.45$).

An Fachhochschulen zeigen sich ganz ähnliche Zusammenhänge. Allerdings beeinflussen zum einen die guten Beziehungen und zum anderen die Teilhabe an den Veranstaltungen die Urteile zur Studienqualität ($R=.53$). Außer den auch an Universitäten wichtigen Aspekten haben an Fachhochschulen zusätzlich die Nachfrage, ob der Stoff verstanden wurde ($R=.41$), und die Einbringung von übersichtlichen Zusammenfassungen und Wiederholungen ($R=.43$) einen größeren Einfluss.

Es sind also hauptsächlich der Studienaufbau und das Engagement der Lehrenden, die für die Masterstudierenden die Studienqualität steigern können. Hohe Leistungsansprüche mindern die Urteile über die Studienqualität nicht, außer sie arten in deutliche Überforderungen aus. Doch selbst dann sind die Urteile zur Studienqualität noch besser als wenn eine Unterforderung für die Studierenden vorliegt.

Frank Multrus